

Über Wasser

Verbindungsbroschüre des Flussvertrags Amel und Rur



PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE



n° 36

Frühling 2024

Übersicht/Leitartikel	p. 2
Einige Neuigkeiten aus dem FVA	p. 3
Der Flussvertrag Amel feierte sein 20-jähriges Bestehen!	p. 4 à 5
Der FVA in Aktion! Auf der Suche nach invasiven exotischen Flusskrebse	p. 6 à 7
Das Schwimmbad oder der Durst?	p. 8 à 9
Maßnahmen zur Wiederherstellung des Life Ardennental auf dem Amel-Einzugsgebiet	p. 10 à 11
Sensibilisierung - Suchmeldung: Gefährliche Pflanze!!!	p. 12
Das Beifußblättriges Traubenkraut	p. 13
Der wallonische Barometer für Wasserknappheit	p. 14 à 15
Die verschiedenen Fischflüsse	p. 16 à 17
Letzte Chance für eine verantwortungsvolle Verwendung von Bentazon	p. 18 à 19
Eine Gemeinde, eine Aktion - Aufhebung eines Fischwanderhindernisses	p. 20 à 21
Der Bucklige unseres Teiches + Sommerausflüge des FVA	p. 22
Das Team des FVA + Sommerausflüge des FVA	p. 23

Leitartikel

Es sind nun 6 Jahre vergangen, seitdem wir keine vollständige Ausgabe unserer Verbindungsbroschüre mehr veröffentlicht haben! Tatsächlich wurde nur ein einziger Newsletter vor ... 3 Jahren veröffentlicht. Das ergibt eine schöne Rückkehrperiode von 3 Jahren, wie Sie sagen würden. Aber lassen Sie uns das Thema der Überschwemmungen für eine nächste Ausgabe aufheben.

Nach einer Zeit der Abwesenheit sind wir zurück und stärker denn je! Tatsächlich begann 2023 mit einem sehr guten Ergebnis des Aktionsprogramms von 2020-2022, einem neuen ehrgeizigen Programm für 2023-2025 und unser Team wächst langsam aber stetig.

Endlich haben Sie also die Nummer 36 in den Händen! Seien Sie sehr vorsichtig, es ist eine heiße Nummer, die Sie stechen oder kneifen könnte, wenn Sie sie nicht ernst nehmen. Denn wer hat gesagt, dass Pflanzen sich nicht verteidigen können? Und haben Sie die Scheren all dieser Krebse gesehen, die in unseren Teichen, Seen und Flüssen zu finden sind?

Für diese neue Ausgabe haben wir beschlossen, einige neue Rubriken einzuführen, die Sie in jeder Ausgabe finden werden: eine Seite mit kurzen Nachrichten, einen Artikel über eine unserer Aktionen, einen Sensibilisierungsartikel und einen Artikel über eine Aktion einer unserer 16 Gemeinden.

Schließlich vielen Dank an alle unsere Partner, die uns freundlicherweise Artikel zur Ergänzung dieser Ausgabe angeboten haben. Dadurch wird sie noch reicher und interessanter!

Viel Spaß beim Lesen,

Das Team des FVA

Titelbild : Marie Monseur

* Wenn eine Amerikanerin dich kneift, mache dir keine riesen Illusionen.



7. & 8. Februar 2023

Ankunft der Lachseier in den Schulen von Harzé (Aywaille), La Gleize (Stoumont) und Walk (Waismes).

18. März bis 2. April 2023

Während der Wallonischen Wassertage 2023 koordinierte der FVA 33 Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit und Schulen.



21. bis 31. März 2023

Für etwa zehn Tage wurde eine schwimmende Barriere von UISO'e (unidentifizierte schwimmende Objekte) über den Bäleur in Trois-Ponts gelegt.

7. & 11. April 2023

Die kleinen Lachsjungfische wurden von den Schülern der drei teilnehmenden Schulen im Rahmen der «Lachse im Klassenzimmer» Veranstaltung in den Fluss freigelassen.



6. Juni 2023

Das Drüsige Springkraute wurde entlang der Ufer des Roannay mit Hilfe von 20 Personen des ING Belgium-Personals entfernt.

19. Juli 2023

Eine Gruppe Pfadfinder hat uns geholfen, Müll an der Salm und dem Hermamont-Bach in Vielsalm aufzusammeln.



31. August 2023

Besuch der Naturschutzgebiete Crépale und Lienne mit der Beratungskommission für die Verwaltung der staatlichen Naturschutzgebiete.

12. Oktober 2023

Beratungstreffen mit der Gemeinde Sprimont im Rahmen eines Projekts zur Gestaltung eines Feuchtgebiets in Adzeux.



Der Flussvertrag Amel feierte sein 20-jähriges Bestehen!

Text von Gaëtan Kleijnen
Fotos des FVA und Michel Bartholomé

Der 27. Januar 2023 war ein wichtiger Tag für den Flussvertrag Amel. Dieser Tag wurde ausgewählt, um das 20-jährige Bestehen des FVA, die ausgezeichnete Bilanz des Aktionsprogramms von 2020-2022 und die Umsetzung des Aktionsprogramms von 2023-2025 zu feiern.

Trotz eines begrenzten Budgets und somit eines kleinen Teams im Vergleich zu anderen Flussverträgen konnte sich der FVA über eine sehr gute Umsetzungsrate des Aktionsprogramms 2020-2022, seinen aktiven Kampf gegen invasive Pflanzen, seine geringe Anzahl von Problemstellen, sein nahezu vollständiges Inventar und seine Dynamik in Sensibilisierungsmaßnahmen freuen! Darüber hinaus ist das Aktionsprogramm 2023-2025 mindestens genauso ehrgeizig!

Bevor die offizielle Zeremonie begann, wurden der FVA und seine zahlreichen Partner zu einem außergewöhnlichen und sehr interessanten Besuch der Abfüllanlage für Bru-Wasser (Spadel) eingeladen. Anschließend fand in Rahier die Protokollveranstaltung statt, bei der die 109 Partner ihre Verpflichtungen für das Programm 2023-2025 unterzeichneten. Die Veranstaltung endete mit einem Cocktail, der in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Stoumont.

Wir bedanken uns herzlich bei der Gemeinde Stoumont für ihre Hilfe bei der Zeremonie, der Bru-Spadel-Fabrik für die Führung und allen unseren Partnern für ihre Beteiligung! Vielen Dank auch an alle, die Goodies für den Anlass gespendet haben, und nicht zu vergessen die Geschenke des FVA an seine Partner zum 20-jährigen Jubiläum: ein Notizblock in den Farben des FVA und ein Korb mit guten Produkten aus unserer Region.



Auf der Suche nach invasiven exotischen Flusskrebsen

Text und Fotos von Marie Monseur (FVA)

Ende der Bestandsaufnahme der Flusskrebse 2023 in 36 Teichen des Amel-Tals durch den Flussvertrag Amel-Rour im Rahmen der Aufgaben «Invasive Arten». Das Ziel dieser Bestandsaufnahme ist es, das Wissen über die Verbreitung exotischer Flusskrebse in der Wallonie zu verbessern. Denn sie sind für das Verschwinden unserer einheimischen Flusskrebse verantwortlich.

In Belgien ist nur eine Art heimisch, nämlich der Edelkreb (Astacus astacus). Dieser große Krebs vermehrt sich ab dem dritten Lebensjahr und benötigt sauberes Wasser. Früher war diese Art bei uns weit verbreitet, aber Ende des 19. Jahrhunderts gab es einen deutlichen Rückgang aufgrund der Ausbreitung der Krebspest (eine Krankheit, verursacht durch den Pilz *Aphanomyces astaci*). Derzeit ist unser einheimische Flusskreb nur noch an einigen Standorten vorzufinden.

In der Vergangenheit wurden zum Ausgleich des wirtschaftlichen Verlusts aufgrund des starken Rückgangs dieser Nahrungsquelle allmählich andere Krebsarten in unsere Gewässer eingeführt. Die erste Art, die 1950 in Belgien eingeführt wurde, ist der Galizischer Sumpfkreb (Astacus leptodactylus). Dieser Flusskreb aus Osteuropa und der Türkei ist weniger anspruchsvoll in Bezug auf die Wasserqualität und konkurriert mit unserer Art um verfügbare Ressourcen (Nahrung und Lebens-



Signalcrab (*Pacifastacus leniusculus*).

räume). Jedoch stellt er keine große Bedrohung für unseren Edelkreb dar, da er auch an der Krebspest leidet.

Die Population unserer heimischen Flusskrebse erlitt einen schweren Schlag durch die Einführung von Arten aus Amerika. Tatsächlich sind diese Arten gesunde Träger der Krebspest und verbreiten sie in der Wassenumgebung, wodurch die einheimischen Populationen kontaminiert werden. Zunächst wurde der Kamberkreb (*Faxonius limosus*) in den 60er Jahren für die Zucht eingeführt. Heute ist er in Teichen und langsam fließenden Gewässern weit verbreitet.



Kamberkreb (*Faxonius limosus*)



Galizischer Sumpfkreb (*Pontastacus leptodactylus*).

Ende der 70er Jahre wurde dann der robuste und aggressive Signalkreb (*Pacifastacus leniusculus*) eingeführt, da er groß und daher sehr interessant für den Verzehr ist. Diese drei Arten gelten derzeit als weit verbreitet in der Wallonie.

Andere Arten ziehen jetzt alle Aufmerksamkeit auf sich. Es handelt sich um sogenannte «aufstrebende» Arten. Von insgesamt acht Arten sind auf unserem Gebiet noch wenig präsent (oder sogar abwesend). Aufgrund ihrer Biologie weiß man, dass sie erhebliche Auswirkungen auf die aquatische Umwelt haben, und dass sie sehr schwer zu beseitigen sind, sobald sie sich gut etabliert haben. Die frühzeitige Erkennung einer solchen Population ist ein Schlüsselfaktor für eine effektive und kostengünstige Bekämpfung. Unter diesen Arten ist bereits eine auf einigen Standorten in der Wallonie vorhanden, nämlich der Rote Amerikanische Sumpfkreb (*Procambarus clarkii*), eine besonders wettbewerbsfähige Art.

Diese Inventar hat bestätigt, dass sich drei exotische Flusskrebse im gesamten Einzugsgebiet der Wallonie verbreitet haben: der Galizischer Sumpfkreb (*Astacus leptodactylus*) mit seinen scherenförmigen Scheren, der Kamberkreb (*Faxonius limosus*) mit seinen kleinen Scheren und rötlichen Flecken am Hinterleib und der Kalifornische Flusskreb (*Pacifastacus leniusculus*) mit seinen massiven Scheren, die auf der Oberseite einen weißen Fleck und auf der Unterseite eine deutlich rote Färbung aufweisen können. Der Kalifornische Flusskreb ist eindeutig am häufigsten anzutreffen, da er in 20 von 21 mit Flusskrebsen besiedelten Teichen gefunden wurde.

Ursprünglich für den Verzehr eingeführt, wird ein neuer Einführungsweg verstärkt, nämlich die Aquaristik. Besondere Aufmerksamkeit gilt daher öffentlichen sowie privaten Teichen, in denen möglicherweise absichtlich neue exotischen Krebsarten eingeführt werden.

Deshalb brauchen wir Ihre Hilfe!

Nächstes Jahr werden wir wieder auf die Jagd nach exotischen Krebsen gehen. Wir suchen also nach neuen Teichen, in denen wir unsere Fallen ein paar Nächte aufstellen können. Wenn Sie Gewässer kennen, in denen Krebse leben, oder einfach nur neugierig sind, ob Ihr Teich Krebse beherbergt, nehmen Sie Kontakt mit dem aktiven Flussvertrag in Ihrer Region auf!*

* Koordinaten der anderen Flussverträge verfügbar auf [sur http://environnement.wallonie.be/contrat_riviere/](http://environnement.wallonie.be/contrat_riviere/)



Krebsfallen, die bei den Bestandsaufnahmen des FVA verwendet werden.



Text und Illustrationen von Agathe Defourny

Angepasst von einem Artikel, der am 24. Juli 2023 auf ihrer Website veröffentlicht wurde.

Die Wallonie hat bisher noch keine Wasserknappheit erlebt, die größere Einschränkungen erfordert als die Begrenzung der nicht wesentlichen Verwendung bei Privatpersonen. Die Klimaveränderung macht diese Situation jedoch in Zukunft wahrscheinlicher.

Die Wallonie arbeitet derzeit an der Ausarbeitung eines Dekrets, das die Priorisierung von Verwendungen des Wassers im Falle von Knappheit zum Ziel hat. Aber wie wird das Wasser derzeit verteilt, wer hat Vorrang und wie wird es in Zukunft sein?

Aktuelle Wassernutzung in der Wallonie

Im Jahr 2018 wurden in der Wallonie insgesamt 1.768 Millionen m³ Wasser sowohl aus Flüssen als auch aus dem Grundwasser entnommen.

Es wird viermal mehr Wasser aus Oberflächenwassern entnommen.

Zur Kühlung von Kraftwerken und Industrieanlagen wird der Großteil des entnommenen Wassers direkt flussabwärts der Anlage zurückgeführt. Nur 2% des entnommenen Volumens werden nicht zurückgeführt, da sie während des Prozesses in Dampfform umgewandelt und in die Atmosphäre verdampft. Das zurückgeführte Wasser ist jedoch mit einer Temperaturdifferenz von mehreren Grad wärmer als das zuvor entnommene Wasser.

Fokus Grundwasser

Der größte Teil des geförderten Grundwassers wird für die öffentliche Wasserversorgung verwendet. 80% des aus dem Grundwasser entnommenen Wassers für die Trinkwasserversorgung verwendet. Auch der Steinbruchsektor ist ein großer Wasserverbraucher. Tatsächlich pumpen die Steinbrüche kontinuierlich Grundwasser ab, um unter dem Was-

erspiegel arbeiten zu können. In den meisten Fällen wird dieses Wasser direkt in einen Fluss abgeleitet. Eine große zukünftige Herausforderung besteht darin, dieses qualitativ hochwertige Wasser für andere Zwecke, insbesondere für die Landwirtschaft oder die öffentliche Wasserversorgung, nutzen zu können.

Die Landwirtschaft macht derzeit nur 1% des genutzten Grundwasservolumens aus. Tatsächlich sind die Bewässerungsbedürfnisse für die Landwirtschaft aufgrund der normalerweise ausreichend regelmäßigen Niederschläge in unserem Gebiet noch sehr gering. Es wird jedoch erwartet, dass sie in den kommenden Jahren mit der zunehmenden Häufigkeit von Dürreperioden schnell zunehmen werden.

Derzeit wird angenommen, dass die Ausbeutungsrate der Grundwasserleitungen in der Wallonie 4,2% beträgt (WEI+ Indikator; https://www.iweps.be/wp-content/uploads/2020/09/CAPRO_4.pdf). Europa legt einen Grenzwert von 20% fest, über den die Ausbeutung des Grundwasserleiters im Verhältnis zu seiner Kapazität zu hoch ist.

Und im Falle eines Mangels?

Die Dürreabteilung, bestehend aus Vertretern der Verwaltung und der Akteure in der Wasserproduktion/-verteilung, trifft sich regelmäßig im Sommer um die Situation der Wasserreserven zu überprüfen (Pegelstände in den Stauseen, Entwicklung der Oberflächenwasserabflüsse, Entwicklung des Grundwasserspiegels).

Es liegt jedoch in der Zuständigkeit der Gemeinden, Beschränkungen einzuführen. Bei Dürre kann die Nachfrage nach Wasser um 30% steigen, was die Versorgung komplizierter macht. Dies kann zu erheblichen Unterschieden der Beschränkungen je nach Zugänglichkeit der Ressource der verschiedenen Gemeinden führen. «Nicht wesentliche» Aktivitäten wie Autowaschen, Blumen oder Sportplätze bewässern, einen Teich oder einen Pool füllen oder einen Balkon reinigen können dann verboten sein. Im Jahr 2019 mussten mehr als 42 Gemeinden, das sind 16% der wallonischen Gemeinden, Beschränkungen einführen. Im Jahr 2020 waren die Gemeinden Gouvy, Manhay, Stoumont und Trois-Ponts in unserem Ein-

zugsgebiet betroffen. Im Jahr 2022 gab es im August 19 Gemeinden mit Beschränkungen. Bei uns kann man Stoumont, Burg Reuland und Amel nennen.

In Richtung einer Verordnung zur Priorisierung der Wassernutzung

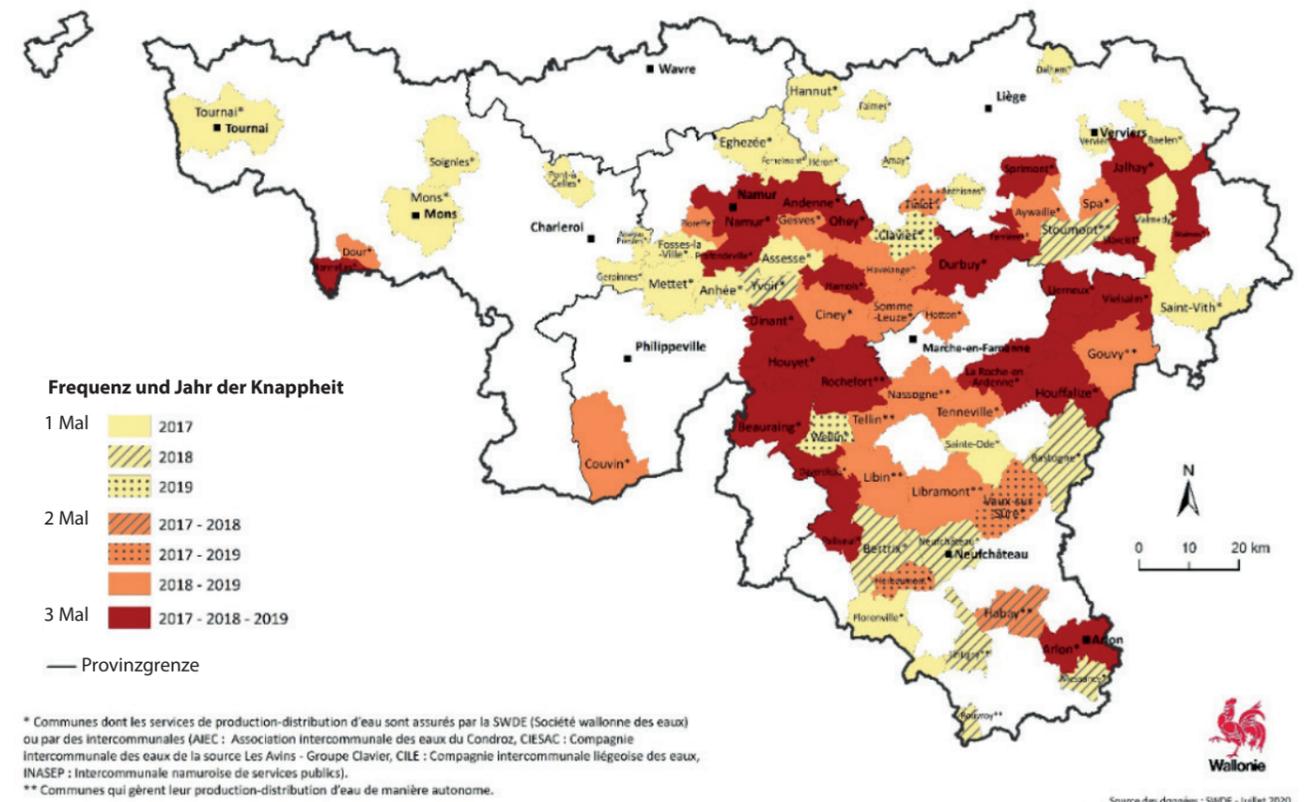
Die Wallonie hat bisher noch keine Wasserknappheit erlebt, die größere Einschränkungen erfordert als eine Begrenzung der nicht wesentlichen Nutzung bei Privatpersonen. Der Klimawandel macht diese Situation jedoch in Zukunft wahrscheinlicher. Die Wallonie arbeitet daher an der Erstellung einer Verordnung, die die Wassernutzung im Falle von Knappheit priorisiert. Farbcodes könnten dann je nach Zustand der Wasserressourcen angewendet werden. Bestimmte Verwendungen von Wasser, sei es für den Haushalt, die Industrie, den Tourismus oder die Landwirtschaft, könnten je nach Schwellenwerten eingeschränkt werden. Für Canopea ist es entscheidend, dass der Vorrang der

Trinkwasserversorgung sowie die Begrenzung von Wasserentnahmen aus Flüssen gewährleistet wird, um ein minimales Niveau aufrechtzuerhalten und so den unwiederbringlichen Verlust empfindlicher Ökosysteme zu vermeiden.

Hat Ihnen dieser Artikel gefallen? Folgen Sie jede Woche unserer Sommerwasser-Kolumne auf unseren sozialen Medien und unserer Website: <https://www.canopea.be/eau-chronique-estivale-ressource/>

Gemeinden, die von den Dürren in den Jahren 2017, 2018 und 2019 betroffen waren.

Gemeinden, die polizeiliche Anordnungen erlassen haben, um die Verwendung von Wasser für nicht wesentliche Zwecke zu verbieten oder die von Tanklastwagen beliefert werden.



* Communes dont les services de production-distribution d'eau sont assurés par la SWDE (Société wallonne des eaux) ou par des intercommunales (AIEC : Association intercommunale des eaux du Condroz, CIESAC : Compagnie intercommunale des eaux de la source Les Avins - Groupe Clavier, CILE : Compagnie intercommunale liégeoise des eaux, INASEP : Intercommunale namuroise de services publics).
** Communes qui gèrent leur production-distribution d'eau de manière autonome.

Source des données : SWDE - juillet 2020
Réalisation : © SPW Environnement - Août 2020

Gemeinden, die von den Dürren in den Jahren 2017, 2018 und 2019 betroffen waren und Einschränkungen bei der Nutzung eingeführt haben. (SPW 2020)



Text von Manhattan
Solheid
Fotos des Life
Ardennental

Seit 2020 verfolgt das Life Ardennentäler-Projekt seine Ziele zur ökologischen Wiederherstellung von Flüssen und Wäldern in den tief eingeschnittenen Tälern der Ourthe-, Amel-, Weser- und dem Our-Becken. Dieser Artikel gibt einen kleinen Einblick in die Restaurierungsmaßnahmen, die im Amel-Becken seit Beginn des Projekts umgesetzt wurden.

Eines der Ziele des LIFE ist die Wälder, die durch die Pflanzung von Nadelbäumen zerstört wurden, wiederherzustellen, indem ein Übergang von einem produktiven Nadelwald zu einem natürlichen Laubwald eingeleitet wird. Dies wurde zum Beispiel unterhalb des Staudamms von Robertville am linken Ufer der Warche erreicht. Es konnte eine Vereinbarung mit Engie getroffen werden, welcher Eigentümer eines etwa 4 Hektar großen Fichtenwaldes ist. Die Abholzung wurde im August 2023 durch Stammseilung durchgeführt. Wenn Sie kürzlich am Robertville-Staudamm vorbeigekommen sind, haben Sie diese Fällungsarbeiten kaum übersehen können, da sich nun einen atemberaubenden Blick auf das Schloss Reinhardstein freigibt. Nachdem die Nadelbäume entfernt wurden, ist dieses Grundstück nun

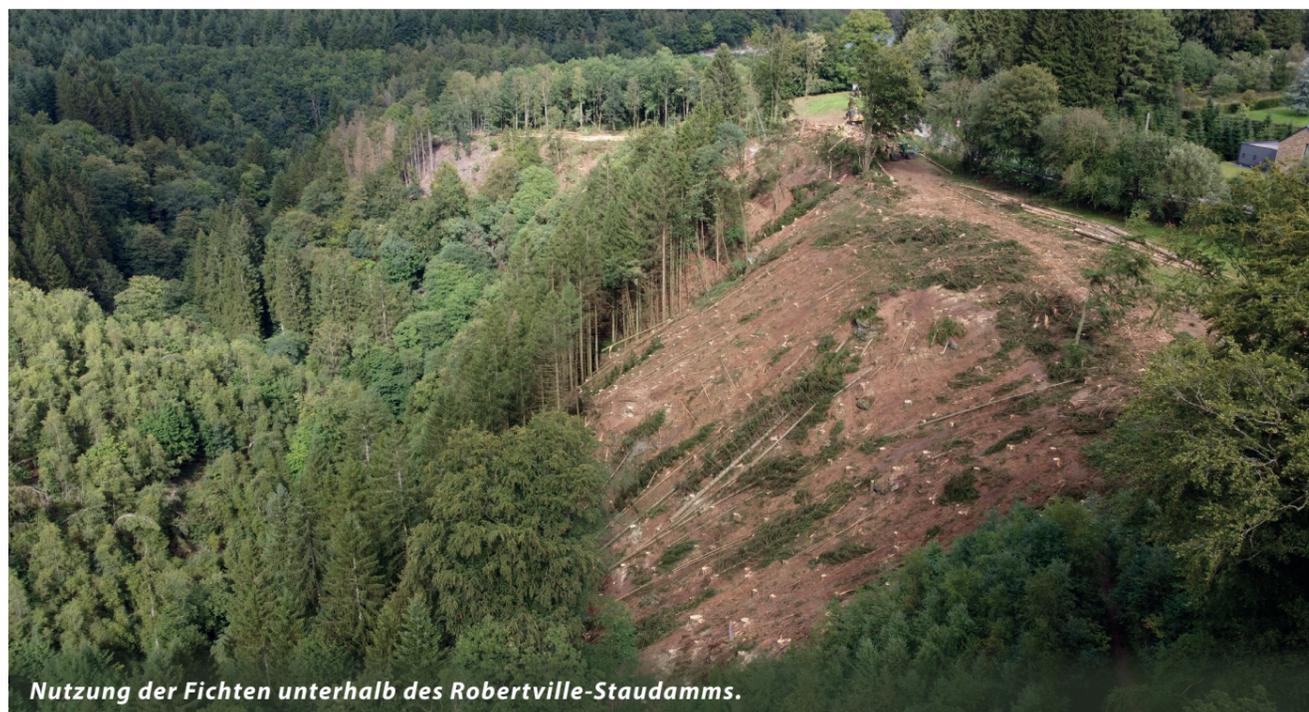
der Natur und nicht mehr der Forstwirtschaft gewidmet. Im Laufe der Zeit wird sich dort ein natürlicher Hangwald entwickeln können.

Im Unterlauf der Warche, entlang des Staudamms von Robertville, wurden Restaurierungsarbeiten im Naturschutzgebiet Abbé Charles Dubois durchgeführt. Tatsächlich bedrohte das vermehrte Auftreten spontaner Nadelbaumsämlinge das Gleichgewicht und den Erhaltungszustand des natürlichen Waldes vor Ort. Schnell wachsende Nadelbaumsämlinge können invasiv werden und eine harte Konkurrenz für die Laubbäume darstellen und langfristig die Oberhand gewinnen. Die kleineren Fichten wurden gefällt, während die größeren ringförmig geschält wurden (die Rinde wurde über den gesamten Umfang des Stammes entfernt). Die entfernten Nadelbäume werden vor Ort liegen gelassen, da das tote Holz eine Nahrungsquelle für die Biodiversität ist.

Wenn es erforderlich ist, führt das LIFE auch Pflanzungen durch um die Wälder und der natürlichen Regeneration einen zusätzlichen Schub zu geben. Dies können Sie sehen:

- entlang der Warche, weiter flussabwärts, in der Nähe des Steinbruchs. Zwei staatliche Parzellen, auf denen Fichten abgeholzt wurden, sind mit Laubbäumen bepflanzt worden und sind nun dem Naturschutz gewidmet. Einige Bäume wurden vor dem Verbiss durch Hirsche geschützt;

- Im staatlichen Naturschutzgebiet Prés de la Lienne wurden entlang der Lienne mehrere



Nutzung der Fichten unterhalb des Robertville-Staudamms.



Anpflanzungen von laubwechselnden Ufergehölzen im Naturschutzgebiet Réserve Naturelle Domaniale des Prés de la Lienne.

Laubhölzer am Uferstreifen gepflanzt. Da der Biber dort sehr präsent ist, wurden robuste Schutzvorrichtungen um die jungen Pflanzen installiert.

den Wäldern platziert, insbesondere entlang der Warche, der Salm und der Chefna.

Auch Maßnahmen zugunsten von Fledermäusen werden durchgeführt. Waldbewohnende Arten wie der Bechsteinfledermaus nisten in natürlichen Hohlräumen alter oder toter Bäume. Um den potenziellen Mangel an natürlichen Unterschlupfen für diese Fledermäuse entgegen zu kommen und ihnen eine größere Auswahl an Unterschlupfmöglichkeiten zu bieten, wurden künstliche Unterschlüpfte in

Da das Projekt Life Ardennentäler bis 2028 läuft, stehen noch weitere Maßnahmen an, insbesondere Maßnahmen zur Wiederherstellung der Fließgewässer (Beseitigung von Hindernissen für den freien Fischdurchgang, hydromorphologische Maßnahmen und Waldweganpassungen). Bleiben Sie also auf dem Laufenden dank der nächsten Ausgaben der Verbindungsbroschüre oder auf der Website von Life Vallées ardennaises und in den sozialen Netzwerken ...



Fledermausunterkünfte im Wald.

Text von Pascal Schmitt
Fotos des FVA

Im Frühjahr 2024 hat der Flussvertrag Amel/Rour, wie die anderen Flussverträge der Wallonie, mit Hilfe verschiedener kommunaler, provinzieller, regionaler und anderer Partner eine neue Kampagne zur Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus (*Heracleum mantegazzianum*) gestartet.

Das Riesen-Bärenklaus wurde vor fast einem Jahrhundert bei uns zur Verschönerung der Gärten als auch als Nahrungsquelle für Bienen eingeführt. Diese schnell wachsende Pflanze kann eine Höhe von 2 bis 3 m erreichen und hat breite, stark zerschnittene und leicht behaarte Blätter (50 bis 60 cm). Keine einheimische Pflanze kann dann unter ihr wachsen!

Neben den ökologischen Schäden, die sie verursacht, ist diese giftige Pflanze auch für den Menschen gefährlich. Wenn ihr phototoxischer Saft mit der Haut in Kontakt kommt, verursacht er nach Sonnenexposition erhebliche Schäden wie Rötungen, Schwellungen, Blasenbildung und sogar schwere Verbrennungen!

Für weitere Informationen über diese Pflanze können Sie die Informationen auf der Webseite «Biodiversité» der Wallonischen Region unter folgender Internetadresse konsultieren:

<http://biodiversite.wallonie.be/fr/la-berce-du-caucase.html?IDC=5998>

Seit über 10 Jahren wird der Kampf gegen diese unerwünschte Pflanze in unserem Einzugsgebiet organisiert und ausgeweitet, mit großem Erfolg (es wird geschätzt, dass sie bereits auf etwa 85% der bekannten und seit 2009 verwalteten Standorte ausgerottet ist).



Und auch Sie, die regelmäßig die Straßen, Wege und Pfade Ihrer schönen Gemeinde (und darüber hinaus) durchqueren, können uns in diesem Kampf helfen!

- Melden Sie alle Riesenbärenklaus, die Sie entdeckt haben, dem Flussvertrag*, dem Umweltservice der Gemeinde oder dem DNF-Kantonement des Beobachtungsortes

- Sie können Ihre Beobachtungen auch direkt auf der spezifischen Website der Wallonischen Region eingeben: <http://observatoire.biodiversite.wallonie.be/berce/observations.aspx>. Auf diese Weise können wir unsere Inventare aktualisieren, um den verschiedenen Akteuren im Kampf gegen diese Pflanzen so vollständige Informationen wie möglich zur Verfügung zu stellen.

Alle «vergessenen» Pflanzen können die gesamte Arbeit an anderen Orten zunichtemachen, da sie eine Quelle für neue Samen sind.

Im Voraus vielen Dank!

Das Team des Flussvertrags Amel/Rur

* Koordinaten der anderen Flussverträge verfügbar auf [sur http://environnement.wallonie.be/contrat_riviere/](http://environnement.wallonie.be/contrat_riviere/)

Text und Illustrationen von Adrien Delforge und Arnaud Monty
Fotos des FVA



Das Beifußblättriges Traubenkraut ist eine exotische und invasive Pflanze aus Nordamerika, die für zahlreiche wirtschaftliche Folgen (als Unkraut in Frühjahrskulturen) und vor allem für gesundheitliche Folgen (aufgrund ihres massiv verbreiteten Pollenallergens im Sommer) in den von ihr befallenen Ländern verantwortlich ist.

Auch wenn die Pflanze in der Wallonischen Region erst am Anfang ihrer Invasion steht, wird sie immer häufiger in nahezu der gesamten Region beobachtet. In den letzten 4 Jahren sind etwa hundert Populationen und mehrere tausend Pflanzen gemeldet worden. Um das Fortschreiten der Verbrei-

tung dieser Pflanze zu stoppen, ist es wichtig und entscheidend schnellst möglich zu handeln.

Genauer gesagt wurde Traubenkraut bereits an 14 Stellen im Einzugsgebiet der Amel entdeckt. 6 von diesen Stellen werden bereits vom Wallonischen Traubenkraut-Beobachtungszentrum verwaltet. Ihre Samen befindet sich als Verunreinigung in Tierfuttermitteln (Wildvögel, Pferde, Hühner usw.) und dementsprechend wächst sie oft in der Nähe von Hühnerställen, aber auch entlang von Gewässern wie zum Beispiel an der Amel in einem Kieswerk in Aywaille.

Sobald das Traubenkraut identifiziert wurde, kann es leicht entfernt werden. Die Bekämpfung bleibt jedoch aufgrund der langen Lebensfähigkeit (mehrere Jahre) seiner Samen im Boden kompliziert. Die Verwaltung muss daher langfristig betrachtet werden! Eine weitere Schwierigkeit bei der Bekämpfung liegt in der Unauffälligkeit der Pflanze: Sie ist noch wenig bekannt, kaum wahrnehmbar und wird selten auf den Plattformen für Bürgerbeteiligung, die für eine Überwachung durch das Observatorium unerlässlich sind, erfasst.

Wenn Sie das Traubenkraut beobachten, denken Sie bitte daran es auf einer Beobachtungsplattform (Observations.be, INaturalist) zu registrieren oder das Wallonische Ambrosia-Observatorium zu informieren (owa@uliege.be; 081/82 28 26)!

Weitere Informationen auf <http://ambrosie.wallonie.be>

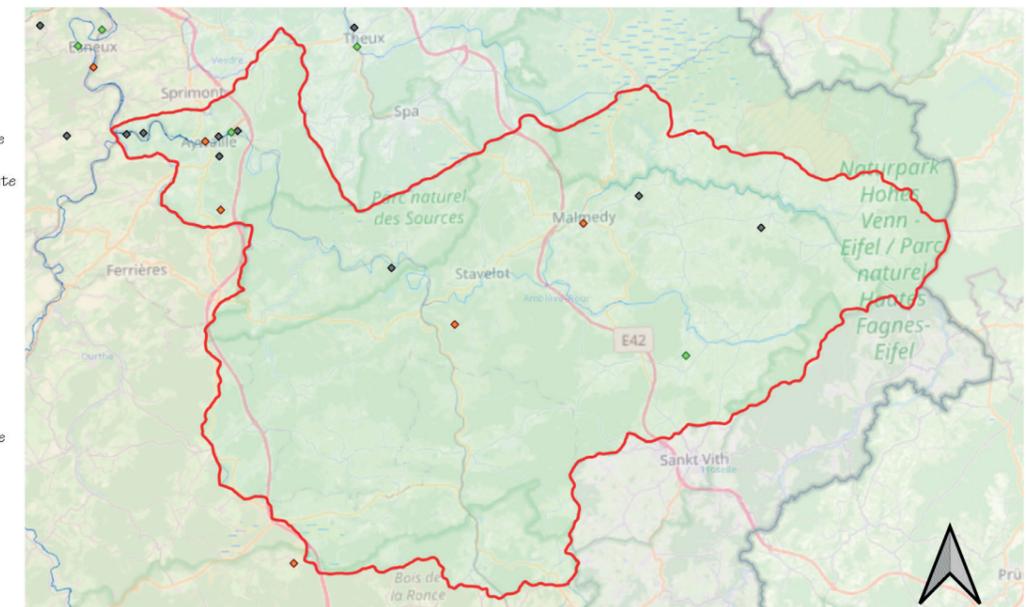


Observatoire wallon des
Ambroisies

Karte der Vorkommen von Beifußblättrigem Traubenkraut in der Amel und Rur Region. Stand der Dinge im Mai 2024.

Légende

- ◆ Population non-accessible ou recensée avant 2020 (sans présence de la plante en 2020)
- ◆ Population en cours de gestion avec présence de la plante en 2023
- ◆ Population en cours de gestion sans présence de la plante en 2023
- ◆ Population considérée 'éradiquée' (sans présence de la plante 3 années consécutives)



Observatoire Wallon des Ambroisies
Adrien Delforge | Arnaud Monty

Die Wasserunsicherheit in der Wallonie: eine vielschichtige Realität, ermutigende Trends, aber noch Raum für Verbesserungen.



Der Zugang zu Wasser ist ein grundlegendes Recht, das von den Vereinten Nationen anerkannt wird. Die Wallonie ist eine entwickelte Region, die über bedeutende Wasserressourcen verfügt. Trotzdem haben einige wallonische Haushalte Schwierigkeiten, Zugang zu diesem lebenswichtigen Gut zu erhalten.

Verschiedene Aspekte

Der Nichtzugang zu Wasser umfasst verschiedene Realitäten. Haushalte, die Schwierigkeiten haben, ihre Rechnung zu bezahlen, sind sicherlich die wichtigste dieser Kategorien, da (fast) alle die wallonischen Wohnungen an ein öffentliches Wasserverteilungsnetz angeschlossen sind und daher eine Rechnung erhalten.

Einige Haushalte bemühen sich jedoch, ihre Rechnungen zu bezahlen, indem sie andere Ausgabenposten opfern. Andere Haushalte beschränken ihren Wasserverbrauch so, dass sie eine bezahlbare Rechnung haben.

Schließlich gibt es Menschen, die aufgrund von Wohnungsnot nicht an das Wasserversorgungsnetz angeschlossen sind und keinen einfachen Zugang zu Trinkwasser haben: Obdachlose und Reisende.

Es gibt also nicht nur eine «Wasserunsicherheit», sondern viele verschiedene Realitäten, die sich überschneiden. All diese Situationen sind jedoch nicht quantifiziert und es bleibt eine Anstrengung, das Wissen über diese verschiedenen Realitäten sowohl quantitativ als auch qualitativ (Lebensverlauf) zu verbessern.

Die Zahlen

Eine durchschnittliche Wasserrechnung pro Haushalt liegt zwischen 366€ und 395€ pro Jahr. Der Wasserpreis betrug Ende 2021 durchschnittlich 5,45 €/m³. Wasser ist daher für die große Mehrheit der Bevölkerung zugänglich. Tatsächlich macht die Wasserrechnung 1,2% der Gesamtausgaben der Haushalte und 1,7% der Ausgaben der 25% der

ärmsten Haushalte aus.

Die Zahlungsausfälle betreffen etwa 8% der wallonischen Haushalte, was ungefähr dem Anteil der Bevölkerung entspricht, der mehr als 2% ihres Einkommens für die Wasserrechnung ausgibt.

Die Sozialfürsorge für Wasser und andere Hilfsmechanismen für Haushalte

Die Wallonie ist sich schnell dieser Realität bewusst geworden und hat bereits 2004 eine Sozialfürsorge für Wasser (SFW) eingerichtet, um Haushalten zu helfen, die Schwierigkeiten haben ihre Wasserrechnung zu bezahlen. Aber die Sozialfürsorge kommt oft erst «an zweiter Stelle», nachdem der Versorger bereits eine Lösung mit dem Verbraucher gesucht hat und manchmal bereits eine Ratenzahlungsvereinbarung vorgeschlagen hat. Darüber hinaus wird diese Hilfe über das CPAS gewährt, wo der Verbraucher mit den Vorteilen (wie der Betreuung) und den Nachteilen, die dies mit sich bringen kann (wie die «Angst», die CPAS-Tür zu öffnen) gemeldet ist. Im Jahr 2021 wurden 85.000 Haushalten mit einem Ratenzahlungsplan geholfen, 10.000 Haushalten wurde durch die Sozialfürsorge für Wasser geholfen und etwas mehr als 800 Haushalte konnten eine Rückerstattung für versteckte Lecks erhalten. Insgesamt erhielten fast 96.000 Menschen Unterstützung bei der Bezahlung ihrer Wasserrechnung.

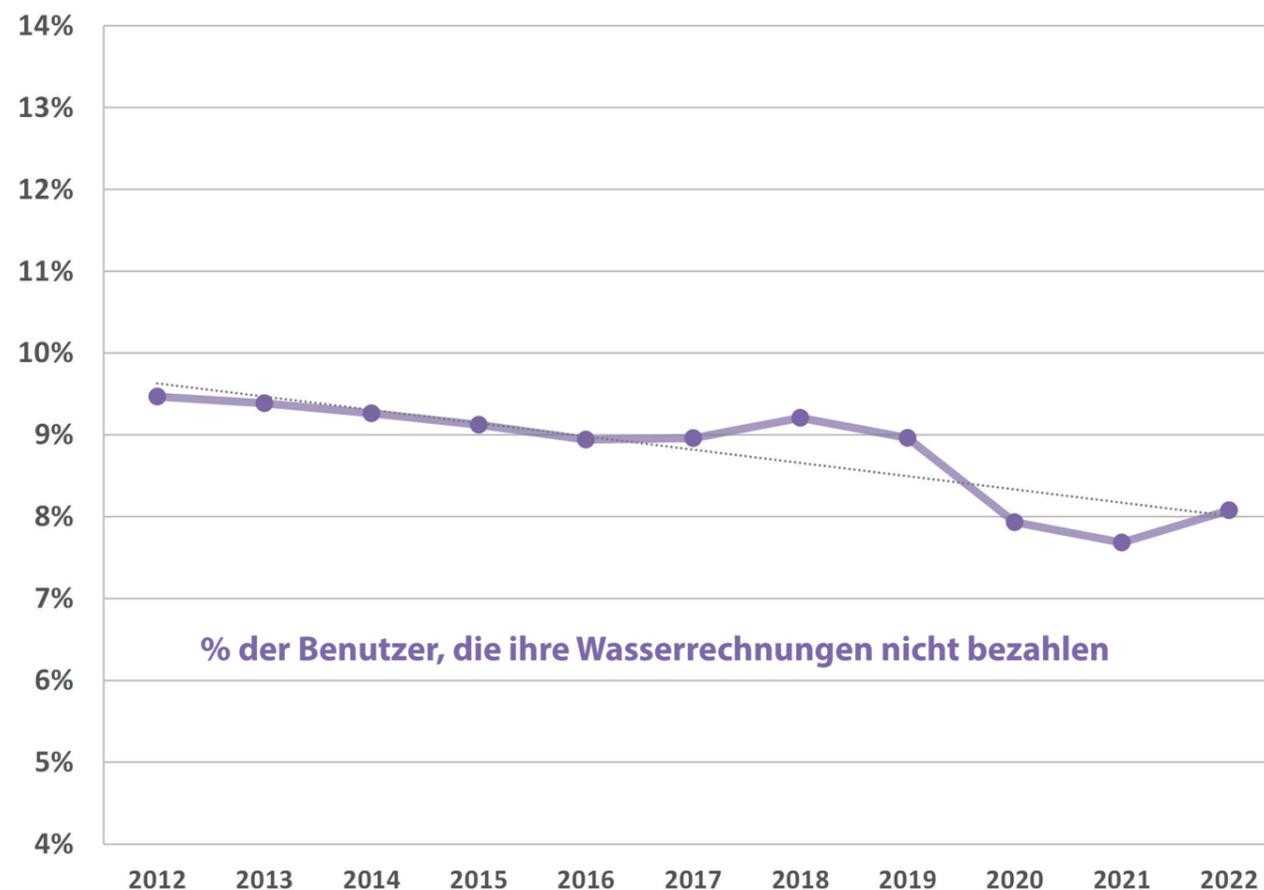
Ein ermutigender Trend

Wenn wir uns auf die letzten Jahre konzentrieren, ist der Trend ermutigend. Tatsächlich beobachten wir zwischen 2016 und 2021 eine langsame, aber stetige Verbesserung der Situation: eine reale Senkung der Wasserrechnung, einen Rückgang des Anteils der Haushalte mit Zahlungsrückständen und eine Abnahme der Anträge auf Ratenzahlungspläne.

Nahezu gehen alle Indikatoren im Zusammenhang mit der Wasserknappheit zurück, was darauf hindeutet, dass der Zugang zu Wasser in den letzten Jahren in der Wallonie verbessert wurde.

Eine wirkliche Verbesserung

Aber einige Indikatoren sind weniger ermutigend. So stellt man fest, dass der Rückgang des Was-



serverbrauchs hauptsächlich bei den wohlhabendsten Haushalten stattfindet und nicht bei Haushalten im untersten Einkommensquartil. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, könnte es dazu kommen, dass wohlhabende Haushalte weniger zur Finanzierung des Wassersektors beitragen als die am stärksten gefährdeten Haushalte.

Es wird auch festgestellt, dass Haushalte in Wassernotlagen mit gleicher Haushaltsgröße mehr Wasser verbrauchen als andere Haushalte. Dies ist ein wichtiger Hebel, um langfristig die Problematik zu lösen, indem der Mechanismus der Energie-Wasser-Tutoren verwendet wird, um dies zu erreichen.

Das Ziel, Wasserersparnisse bei bedürftigen Menschen zu fördern, sollte ein integraler Bestandteil des Kampfes gegen Wasserknappheit sein, ebenso wie die kontinuierliche Verbesserung des Sozialfonds für Wasser und die Aufrechterhaltung der Preisregulierung für Wasser. Es wird geschätzt, dass Maßnahmen zur Reduzierung des Wasserverbrauchs die Wasserknappheit in der Wallonie um das 2,5-fache verringern könnten, insbesondere in öffentlichen Wohnungen und vor allem zugunsten von alleinerziehenden Familien.

Schließlich wird die Sozialfürsorge für Wasser in einigen Gemeinden nur sehr wenig genutzt. Seit

mehreren Jahren arbeiten die Wasserversorger, die SPGE und der Verband der CPAS kontinuierlich an der Verbesserung dieser Einrichtung, um deren Nutzung zu optimieren, und diese Arbeiten werden fortgesetzt.

Alle Zahlen und Grafiken sind im «Wallonischen Barometer für Wasserknappheit» unter der Adresse: www.aquawal.be verfügbar.



Text von Maurice Gerardy
Fotos des FVA

Artikel veröffentlicht in der Zeitschrift
Nr. 4/2021 von Patrimoine Nature

Wir haben zu selten Informationen über aquatische Lebensräume und insbesondere über fließgewässer. Wenn man uns vom Hecht oder vom Rotaugen erzählt, wird uns gesagt, dass es Fische aus der Brachsenzone sind, die Elritze aus der Forellenzone. Was sagt uns diese Zonierung eigentlich?

Wir wissen, dass das alles Wasser in eine Richtung fließt, von der Quelle zum Meer, von der Oberstrom- zur Unterstromrichtung. Was könnte offensichtlicher sein!

Diese Besonderheit bestimmt jedoch die Verteilung von Fauna und Flora entsprechend der Entwicklung der geomorphologischen und hydraulischen Merkmale.

In dem sogenannten Oberlauf sind die fließgewässer eng und weisen in der Regel ein ziemlich steiles Gefälle und eine schnelle Strömung auf, die manchmal zu einer erheblichen Erosion mit Sand- und Kiesablagerungen führen kann. Sie enthalten noch wenige Elemente, sammeln jedoch viele Insekten und pflanzliche Fragmente, die ins Wasser fallen. Das Wasser ist ziemlich kühl und sehr sauerstoffreich.

Weiter flussabwärts (Mittelstrecke) nimmt mit der Verbreiterung des Flusses das Gefälle ab und der Boden besteht allmählich aus Kiesel und Kies. Das Wasser erwärmt sich ebenfalls. Die Primärproduktion (Algen, Pflanzen usw.) ist größer.

Je weiter wir uns der Mündung nähern (Unterlauf), desto breiter wird der Fluss und das Gefälle in den Ebenen wird immer geringer. Die Strömung nimmt ab, was es den Sedimenten ermöglicht, sich am Boden abzusetzen. Tiefere Gewässer sind wärmer. Die Vegetation kann sich leichter entwickeln.

Diese aufeinanderfolgenden geomorphologischen Veränderungen, vom Quellgebiet bis zur

Mündung, ermöglichen die Beobachtung eines längsgerichteten Gradienten, der die Verteilung der Lebewesen beeinflusst. Sie schaffen daher besondere lokale Bedingungen, die Tier- und Pflanzenarten entsprechend ihren Anforderungen begünstigen.

Die ökologischen Faktoren, die am wahrscheinlichsten den Verbreitungsbereich von Fischarten beeinflussen, sind die Strömung, die Menge an gelöstem Sauerstoff, die Temperatur und nicht zu vergessen die Nahrungsquellen (tierische Beute oder Pflanzen zum Abweiden).

Zonierung

Es sind auch diese Faktoren, die die Einteilung in Fischzonen bestimmen. Es ist die Kombination mehrerer Arten, eher als das Fehlen der einer oder der anderen Art, die den Typ des Lebensraums charakterisiert.

Angesichts der Abfolge verschiedener Lebensräume folgen im Laufe eines Flusses verschiedene Fischarten aufeinander. Diejenigen, die am Oberlauf zu finden sind, unterscheiden sich von denen, die am Unterlauf vorkommen. Es ist wichtig zu beachten, dass jede Art spezifische Anforderungen in Bezug auf Temperatur, Sauerstoffgehalt des Wassers, Substrat und Nahrungsressourcen hat. Natürlich kann man gelegentlich eine Art finden, die außerhalb ihres üblichen Lebensraums lebt, wenn sie besondere Bedingungen gefunden hat, um sich dort anzupassen. Zum Beispiel kann man einen aus einem Teich entkommenen Hecht in einem ruhigeren und tieferen Forellenbereich finden.

Der Vorteil dieser Fischzonen ist, dass sie eindeutige Merkmale bieten, die mit dem bioindikativem Fisch verbunden sind.

Alle beschriebenen Elemente ermöglichen die Definition von 4 Fischregionen.

• Die Forellenregion

Es handelt sich um Flüsse, die sich am Oberlauf des Einzugsgebiets befinden. Diese Bäche, Flüsschen und Flüsse sind ziemlich schmal und haben eine ziemlich steile Neigung, was zu schnellen Strömungen und gut sauerstoffhaltigem Wasser führt. Die Temperaturen sind eher kühl und überschreiten selten 10°C. Der Boden ist felsig, steinig und manch-



mal kiesig. Die Tiefe ist oft gering. Die dominierenden Nährstoffe sind Insektenlarven wie Eintagsfliegen, Steinfliegen, Köcherfliegen, Zweiflügler, ...

Die Fischarten, die diesen Bereich bewohnen, sind besonders empfindlich gegenüber Verschmutzungen und auf ihren Bereich spezialisiert. Ihre Ökologie ist spezifisch für die Merkmale des Gebiets. Unter den Fischen findet man natürlich Forellen, aber auch Groppe, Elritze, Flussneunaugen, Aale und Gründlinge.

• Die Äschenregion

Dieses Gebiet ist durch Durchschnittstemperaturen zwischen 8° und 14° gekennzeichnet. Sie sind breiter, recht kühl und immer noch gut mit Sauerstoff versorgt. Die ersten Unterwasserpflanzen tauchen in Gebieten auf, wo die Strömung schwächer ist.

Neue Arten wie die Bachforelle, der Gründling, das Flussneunauge und der Hasel kommen hinzu oder ersetzen die vorherigen. Angesammelte Verschmutzungen können empfindlichere und spezialisierte Arten zum Vorteil für tolerantere Arten verschwinden lassen.

• Die Barbenregion

Dieser Abschnitt entspricht langsameren und weniger starken fließenden Flüssen, deren Durchschnittstemperaturen zwischen 12° und 18° liegt. Die Böden sind tiefer und sandig bis schlammig. Es gibt viele Ufer-, Untergetauchte- und Unterwasserpflanzen. Im Sommer ist das Wasser weniger sauerstoffreich.

Dieser Untergrund bietet Lebensräume für eine größere Anzahl von Arten wie Barben, Karpfen, Döbel und Flussaale.

• Die Brachsenregion (Bleiregion)

Die Flüsse sind sehr breit und sehr tief, fast wie ein stehendes Gewässer. Sie sind weitgehend von üppiger Vegetation überwuchert, die eine wichtige Nahrungsquelle für die Weidefische darstellt, die wiederum eine Ressource für ihre Raubtiere sind. Die Temperaturen können bis zu 20°C erreichen.

Dort trifft man auf Brachsen, Karpfen, Rotfedern, Barsche, Schleie, Hechte und Welse.

Die vier Fischzonen sind natürlich nicht immer wie beschrieben regelmäßig von der Quelle bis zur Mündung angeordnet. Einige können fehlen oder sogar je nach Gelände umgekehrt sein.

Einige Arten können sich auch je nach geomorphologischen Bedingungen des Flusses in mehreren Zonen aufhalten.

Das Vorhandensein oder Fehlen bestimmter Arten kann auch ein Hinweis auf die Veränderung der Wasserqualität sein.

Man könnte eine zusätzliche Region hinzufügen, die Kaulbarsch-Flunderregion.

Diese Gebiete entsprechen den Mündungsgebieten, wo sich Salz- und Süßwasser treffen.

Es handelt sich um ein Tor für wandernde Arten, die flussaufwärts schwimmen um sich zu vermehren. Zu nennen sind unter anderem die Meerforelle, der Aal, der atlantische Lachs und die Neunaugen.



PROTECT'eau

Text und Illustrationen von Julie Lebrun

Artikel veröffentlicht Anfang Februar 2024 auf ihrer Website

Aufgrund der Kontamination der Gewässer in Flandern und der Wallonie durch Bentazon wurden neue Beschränkungen für die Verwendung dieses Wirkstoffs vom Bundesdienst für öffentlichen Dienst mitgeteilt. Sie treten sofort in Kraft. Dies ist ein Ultimatum. Wenn sich die Wasserqualität nicht verbessert, werden alle noch zugelassenen Verwendungen dieses Wirkstoffs verboten.

Bentazon ist ein Herbizid, das zur Bekämpfung von Unkraut eingesetzt wird. Es ist sehr selektiv gegenüber Getreide und Gräsern. Sein Potenzial zur Übertragung in das Grundwasser ist jedoch sehr hoch. Überwachungsnetzwerke zeigen seit langem seine Präsenz in den Gewässern in Flandern und der Wallonie.

Diese Kontamination hatte bereits zuvor zum Verbot dieser Substanz auf Kartoffeln, Mais, Getreide und Leinsamen geführt. Die Verwendungsbedingungen wurden auch verschärft, um die Verwendung von Bentazon auf leicht auswaschbaren Böden zu vermeiden.

Trotz all dem hat sich die Wasserqualität immer noch nicht verbessert. Bentazon stellt insbesondere ein Problem für die Trinkwasserproduktion dar, da es die Trinkwassernormen (100 ng/liter) in mehreren Quellen überschreitet. Die bisher ergriffenen Maßnahmen scheinen also nicht ausreichend zu sein oder werden nicht ausreichend eingehalten.

Ein Ultimatum ist nun also gestellt. Die Genehmigungsakte für Pflanzenschutzmittel auf Basis von Bentazon wurden gerade auf Phytoweb geändert.

Wenn sich die Wasserqualität in Bezug auf Bentazon trotz dieser neuen Maßnahmen nicht verbessert, wird seine Verwendung vollständig verboten sein.

Die zu beachtenden Maßnahmen für die Verwendung von Bentazon werden nachstehend dargestellt. Diese Maßnahmen sind ab sofort einzuhalten, auch wenn die Etiketten der auf dem Markt erhältlichen Produkte noch nicht angepasst sind.

- Bentazon kann nur noch auf vier Kulturen verwendet werden: Erbsen, grüne Bohnen, Ackerbohnen und Saubohnen.

- Die Verwendung von Bentazon ist in Schutzzonen für die Gewinnung von Trinkwasser der Typen IIa und IIb (= enge und entfernte Schutzzonen) verboten. Die Schutzzonen können auf WalOnMap eingesehen werden, indem man die Karten «Gewinnungsgebiete - Serie» und «Schutz der Gewinnungsgebiete - Serie» auswählt. PROTECT'eau hat es für Sie getan: <http://tinyurl.com/zonesdeprevention>

Wenn Sie Zweifel haben, zögern Sie nicht, die PROTECT'eau-Berater zu kontaktieren.

- Die Maßnahmen, die die Anwendung von Bentazon auf leicht auswaschbaren Böden verbieten, bleiben bestehen. Die folgenden Böden gelten als anfällig (eine dieser Bedingungen reicht aus, um den Boden als anfällig einzustufen):

- Böden, deren Gehalt an organischem Kohlenstoff in der Ackerkrume $\leq 1\%$ beträgt.
- Böden mit einem Grundwasserspiegel in einer Tiefe ≤ 1 Meter unter der Bodenoberfläche.
- Böden mit karstigem Gestein in einer Tiefe ≤ 1 Meter unter der Bodenoberfläche.

Um herauszufinden, welche Parzellen von einem Verwendungsverbot für Bentazon betroffen

sind, können Sie die neue Indikationskarte von BASF konsultieren (Karte Belgien für die Verwendung von Bentazon (basf.be)).

- Ein Pufferstreifen von 5 Metern muss zu Oberflächengewässern eingehalten werden und eine Spritztechnik, die den Treibstoff um mindestens 75 % reduziert, muss verwendet werden. Erbsen, grüne Bohnen, Ackerbohnen und Saubohnen dürfen keinesfalls innerhalb von 5 Metern von einem Gewässer gesät werden.

Achtung: In der Wallonie ist die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln innerhalb von 6 Metern von einem Oberflächengewässer verboten. Diese Regel gilt auch dann, wenn der Pufferstreifen, der in der Genehmigung eines Produkts angegeben ist, kleiner ist. Darüber hinaus muss entlang der Gewässer ein permanenter Pflanzenbestand von 6 Metern Breite angelegt werden.

- Die Parzellen, auf denen eine Behandlung mit Bentazon in Betracht gezogen wird, müssen vorab registriert werden, vorzugsweise mit GPS-Koordinaten, bei den regionalen Behörden (pesticides@spw.wallonie.be). Die Genehmigung zur Verwendung von Bentazon-Produkten kann nur erteilt werden, wenn die registrierten Parzellen außerhalb der Ausschlusszonen liegen (Präventionszonen und Parzellen, die anfällig für das Auswaschen von Bentazon sind). Der Inhaber der Genehmigung, der Inhaber der Parallelhandelserlaubnis und/oder der betroffene Sektor müssen feststellen, ob Bentazon auf den registrierten Parzellen verwendet werden kann.

BASF Agricultural Solutions arbeitet derzeit an der Entwicklung eines Tools, das die Identifizierung von Flächen, auf denen Bentazon angewendet werden kann, und die Registrierung der Parzellen erleichtern soll.

- Die zulässige Höchstdosis (ZHD) für Bentazon beträgt 960 g/ha/12 Monate. Es handelt sich um 12 Kalendermonate und nicht um ein Anbaujahr oder ein Kalenderjahr.

- Bentazon kann auf Erosionsflächen (Code R) nicht verwendet werden, es sei denn, die in der regionalen Verordnung festgelegten Erosionsbekämpfungsmaßnahmen werden umgesetzt.

Der Verkauf von Produkten auf Basis von Bentazon muss nun mit den Flächen für Erbsen, grüne Bohnen, Ackerbohnen und Saubohnen verknüpft werden. Diese Maßnahme wird von Vegebe (dem belgischen Verband für die Verarbeitung von Gemüse und den Handel mit Industriegemüse) in Zusammenarbeit mit den Saatgutlieferanten, den Inhabern der Zulassungen und den Inhabern von Parallelhandelsgenehmigungen umgesetzt. Diese Maßnahmen müssen ab sofort eingehalten werden, auch wenn die Etiketten der auf dem Markt erhältlichen Produkte noch nicht angepasst sind.

Da es keine überzeugende chemische Alternative gibt, die ein geringeres Risiko für die Wasserqualität darstellt, müssen die Felder, auf denen Erbsen und Bohnen angebaut werden, entweder aus den Ausschlusszonen herausgenommen oder nach den in der biologischen Landwirtschaft angewendeten Verfahren unkrautfrei gehalten werden.

Brauchen Sie weitere Informationen? Kontaktieren Sie Ihren Berater von PROTECT'eau! Gehen Sie auf www.protecteau.be, Abschnitt «Kontakt».

	Retraits d'usages avec effet immédiat (pas de délai de grâce*)	Maintiens d'usages conditionnés à une amélioration de la situation en 2024
BASAGRAN SG (1195P/P, 1398P/P et 8771P/B – 870 g/kg bentazone)	<ul style="list-style-type: none"> • oignons • échalotes • bégonias tubéreux • culture de graminées (pour production de semences) 	<ul style="list-style-type: none"> • haricots verts • pois (récoltés secs, petits pois, pois mange-tout et pois fourragers)
CORUM (10210P/B – 480 g/l bentazone + 22,4 g/l imazamox)	<ul style="list-style-type: none"> • luzerne • trèfle (pour production de semences) 	<ul style="list-style-type: none"> • haricots verts • pois (récoltés secs, petits pois, pois mange-tout et pois fourragers) • fèves et fèveroles

* Pas de délai de grâce = interdiction immédiate de ces produits sur les cultures mentionnées. Pas de délai pour l'utilisation des stocks.

Source : Corder



Aufhebung eines Fischwanderhindernisses am Chefneury

Text von Gaëtan Kleijnen und Pascal Schmitt
Fotos des FVA

Seitdem der Mensch in und um Flüsse herum baut und gestaltet, sind zahlreiche Hindernisse für die Fischwanderung entstanden. Glücklicherweise sind nicht all diese Hindernisse unüberwindbar. Dennoch stellen sie für die Fische eine Behinderung ihrer freien Bewegung dar und können manchmal Populationen isolieren. Deshalb ist die Beseitigung von Hindernissen eine Schlüsselmaßnahme zur Wiederherstellung der Verbindung zwischen den Fischpopulationen!

Eines dieser vielen Hindernisse blockierte den Fluss Chefneury, einen Wasserlauf in der Gemeinde Stoumont, westlich von Les Forges. Dieser Fluss verläuft unterhalb der N645 durch einen Durchlass und mündet kurz danach in die Lienne. Der ziemlich alte Durchlass besteht aus zwei Steinmauern und wird stromaufwärts durch einen einzelnen Durchlass auf einem Teil des angrenzenden Privatgrundstücks verlängert. Der Rest des Flusses stromaufwärts ist offen. Wenn dieser Durchlass ein Hindernis darstellt, dann ist es wegen des dünnen Wasserfilms, der durch den Durchlass fließt, und vor allem auch wegen des Abflusses über geneigte Steinplatten kurz vor seiner Mündung in die Lienne. All dies machte es für unsere Fische sehr schwer überquerbar.

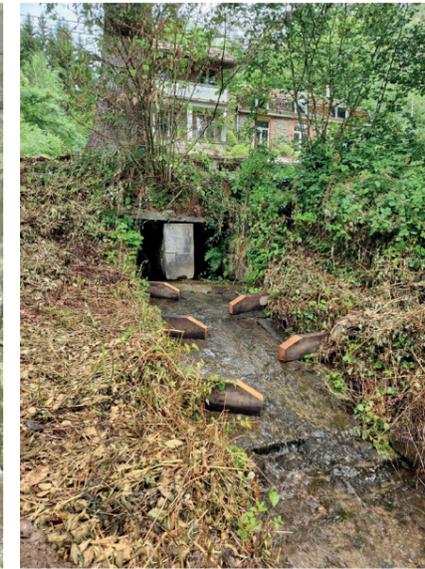
Jedoch hatte der Flussvertrag Amel vor einigen Jahren bei einer Bestandsaufnahme junge Forellen einige Meter oberhalb dieser Wehranlage

beobachtet. Dieser Abschnitt fließt durch einen privaten Garten und erweist ein kiesiges Bett, das sich für die Fortpflanzung dieser Fische eignet. Der Rest des Flusses fließt oberhalb dieses Grundstücks in einem Natura-2000-Gebiet und nahezu ohne weitere Hindernisse bis zu seiner Quelle, was einen guten potenziellen Laichbach darstellt!

Die dortigen Fischer hatten keine Kenntnis von Besatzmaßnahmen, die eventuell in diesem Bach oberhalb des Engpasses durchgeführt worden wären. Es stellte sich die Frage, ob die zu dieser Zeit beobachteten Bachforellen zu einer isolierten Forellenpopulation gehörten, die durch das Hindernis (physisch und genetisch isoliert) getrennt war, oder ob sie von einigen Forellen aus der Lienne stammten, die es geschafft hatten, das Hindernis zu überwinden. Auf den ersten Blick scheint diese zweite Hypothese die richtige zu sein.

In dem Bestreben, die Qualität dieses Baches zu verbessern und seine Fischfauna zu fördern, hat der Flussvertrag Amel-Rur der Gemeinde Stoumont im Rahmen des Kommunalen Plans zur Entwicklung der Natur einen Projektvorschlag für die Gestaltung dieses Hindernisses unterbreitet. Dies wurde bereits auch schon in der Gemeinde Amel umgesetzt.

Bei einem Geländetreffen im Februar 2020 traf sich die Gemeinde Stoumont mit dem Flussvertrag Amel, dem Flusssdienst der Provinz Lüttich (Verwalter des Baches), dem Wallonischen Fischereihaus



Links: Blick ins Innere des Schleusentors. In der Mitte und rechts: Ansicht der durchgeführten Arbeiten, insbesondere der Installation von Einschnitten.

und dem Angelverein «La Lienne de Neufmoulin». Ziel war es die möglichen Ausbauarbeiten und ihre Kosten genauer zu bestimmen, um dieses Projekt erfolgreich umzusetzen.

Drei Feststellungen wurden nach diesem Treffen getroffen:

- Der Zustand des Schleusekanals selbst ermöglicht keine Umgestaltung, da der Abfluss fast ausschließlich auf der rechten Seite erfolgt. Darüber hinaus haben die Wurzeln einer Eiche, die direkt darüber wächst, kurz vor dem Ausgang die Dachplatten der Unterführung gebrochen. Der Straßenverwaltungsdienst SPW wurde selbstverständlich informiert.
- Die «Rampe», die durch die Steinplatten am Ausgang des Durchlasses gebildet wird, könnte durch das Aufstellen von Felsbrocken und Leitbleche gestaltet werden. Obwohl dies keine perfekte Kontinuität des Flusses für die Fischfauna wiederherstellen würde, würde diese Gestaltung am unteren Ausgang des Durchlasses bereits den Aufstieg der Fische erleichtern.
- Diese Anpassung erfordert auch eine Maßnahme an den beiden Gittern, die im Flussbett oberhalb des Schleusenkanals erkannt wurden. Das Gitter flussabwärts, kurz vor dem Eingang des Schleusenkanals, wird regelmäßig von Anwohnern gereinigt und wird den Aufstieg der Fische nicht blockieren. Aber das zweite Gitter weiter flussaufwärts an der oberen Grenze des Grundstücks und am Ausgang des Natura 2000-Gebiets muss entfernt werden.

Parallel dazu wurde die Gemeinde Stoumont von Elia kontaktiert, die Landschaftsgestaltungsarbeiten im Rahmen des Schritts 2 des Projekts Boucle de l'Est (Verlegung einer unterirdischen Leitung) finanzieren wollte. Tatsächlich ist sich

dieses Unternehmen der Auswirkungen seiner Aktivitäten auf die Umwelt bewusst und hat den Willen, Maßnahmen zur Reduzierung und Kompensation dieser Auswirkungen zu finanzieren. Zu diesem Zweck hat es einen Machbarkeitsbericht bei Ecofirst, einer Genossenschaft von Experten für ökologische und Forstingenieurwesen, in Auftrag gegeben. Auf diese Weise hatte die Gemeinde nicht nur zusätzliche Mittel für diese Maßnahme, sondern auch zusätzliche Expertise.

Nach weiteren Treffen und Diskussionen beginnt die Gemeinde Stoumont Ende 2022 nach einem Unternehmen zu suchen, das dieses Projekt umsetzen kann. Die endgültige Wahl fällt auf Comurex. Alles ist jetzt bereit für die Arbeiten.

Endlich, nach einer langen Zeit des Wartens, aufgrund eines gut gefüllten Terminkalenders und der Überschwemmungen im Juli 2021, kommen wir am Montag, den 10. Juli 2023 an. Dieser einzige Tag wird ausreichen, um alle Arbeiten durchzuführen: die Neugestaltung des Flussbettes, um eine sanfte Neigung mit einem dünnen Wasserfilm entlang des Chefneury von der Schleusenzone bis zum Ausgang zu erhalten. Die Installation von Einschnitten und Leitblechen erhöht den Wasserstand und fördert so den Fischdurchgang.

Dank dieser Anpassungen können die Fische wieder leicht den Chefneury hinauf zu potenziellen Laichplätzen schwimmen, was ihre Fortpflanzung begünstigt. Die Arbeiten haben auch dazu beigetragen, zuvor isolierte Populationen zumindest teilweise wieder zu verbinden.



Links: das verstopfte Gitter unterhalb der Schleuse. In der Mitte und rechts: der aufwärts gerichtete Eingang der Schleuse und die «Rampe» aus ungünstigen Platten, die aufgrund des zu niedrigen Wasserstands für Fischbewegungen hinderlich sind.



Text und Illustrationen von Éric Steckx

Artikel veröffentlicht in den Nachrichten Nr. 26: Dezember 2022

Der folgende Text beschreibt die Art auf dem Foto unten rechts.

Gerris gibbifer Schummel, 1832 wird so genannt (gibbifer = «mit einem Buckel»), weil das Männchen einen ziemlich typischen gelben Tuberkel (Wulst) auf seiner Bauchseite trägt. Glücklicherweise gibt es andere Merkmale, die es ermöglichen, den Wasserläufer zu erkennen. Es handelt sich um eine bekannte Pionierart in den Teichen von Goiveux. Observations.be stuft es als selten ein, aber in Wirklichkeit ist es eine weit verbreitete Art.

Ich nutze die Gelegenheit, Ihnen einige interessante Informationen über die Gerridae und Wasserwanzen im Allgemeinen zu geben:

Der Flügelpolymorphismus (Vielfältigkeit der Flügel) ist die Regel, sowohl genetisch als auch umweltbedingt: Geflügelte Individuen sorgen beispielsweise für die Verbreitung zu neu geschaffenen oder temporären Gewässern, während stabilere Gewässer oft einen größeren Anteil an brachypteren (kurzflügelige) Individuen beherbergen (auch innerhalb derselben Art).

Die Vorderseite der Fußsohlen ist mit einer wasserfesten (nicht benetzbaren), hydrophoben Beschichtung versehen, was die runden Vertiefun-

gen des Wasserfilms unter jedem Bein erklärt und das Schwimmen ermöglicht; hingegen ist die Kralle benetzbar und sorgt für den Halt.

Die Paare der Beine II und III sind sehr langgestreckt und dienen beide der Fortbewegung durch eine symmetrische Ruderbewegung. Dadurch können sich die Wasserläufer problemlos auf dem offenen Wasser und sogar stromaufwärts bewegen. Sie sind fähig ihre Beute vor Ort zu fressen; die vorderen Beine sorgen für Stabilität auf dem Wasser und helfen bei der Festhaltung der Beute.

Bei der engen Verwandtschaft der Veliidae sind nur die Beine II stark verlängert und dienen der Fortbewegung: Diese Wanzen halten sich näher am Ufer auf und fressen vor Ort nur kleine Beute, während größere Beute zuerst auf einen stabilen Boden gezogen wird.

Eine dritte Familie, die Hydrometridae, hat drei Paar Beine gleicher Größe und bewegt sich durch «Gehen» wie landbewohnende Insekten: Diese Wanzen bewegen sich kaum über das Wasser und jagen hauptsächlich in der Ufervegetation.



Von links nach rechts: **Christine Heinesch** (Kordinatorin - Geografin), **Gaëtan Kleijnen** (Missionsbeauftragter - Bioingenieur), **Céline Vandermeulen** (Kommunikationsbeauftragte - Grafikerin), **Marie Monseur** (Missionsbeauftragte „Invasive“ - Biologin) und **Pascal Schmitt** (Missionsbeauftragter - Geograf).



Jean-Pol Bleus

Präsident des FVA



Dorinne Verhoeven

Praktikantin Biologin - ULiège



Thomas Hennuy

Praktikant Geograf - ULiège



Danke an **Kim Sougné** die uns im Juni verlässt, um neue Horizonte zu erkunden, alles Gute für sie!

Sommerausflüge des FVA...

Für diesen Sommer 2024 wird das CRA-Team seine Wanderschuhle anziehen, um Sie in alle Ecken unseres Flussinzugsgebiets zu führen! Über einen Zeitraum von 4 Monaten bieten wir Ihnen jeden



Sonntag, 2. Juni 2024
Trois-Ponts

Abfahrt um 14 Uhr im Kulturzentrum von Trois-Ponts (Rue traverse 9).

Ungefähr 11km.



Sonntag, 7. Juli 2024
Stoumont

Abfahrt um 13 Uhr auf dem Parkplatz neben dem Museum "December 44" in La Gleize (Rue de l'église).

Ungefähr 15km.

... zum Thema Wasser!

ersten Sonntag des Monats eine Wanderung von 110 bis 115 km an. Ein Teil dieser Wanderungen finden Sie im Führer «L'Ambleve par les CR» wieder.



Sonntag, 4. August 2024
Weisserstein

Abfahrt um 14 Uhr in der Schule von Mürringen (Pannegasse 1).

Ungefähr 8km.



Sonntag, 1. September 2024
Die Quellen der Lienne

Abfahrt um 14 Uhr am Friedhof von Lierneux (Zentrumstraße).

Ungefähr 10km.



Wasserlaufvertrag für die Amel-Rur : das Projekt wird mit den Gemeinden von Amel, Aywaille, Büllingen, Bütgenbach, Comblain-au-Pont, Gouvy, Lierneux, Malmedy, Manhay, Sprimont, Stavelot, Stoumont, Sankt-Vith, Trois-Ponts, Vielsalm, Waimes, das Landwirtschafts-Ministerium, die Wallonische Region und die Provinzen Lüttich und Luxemburg geführt.

Aufruf an Teichbesitzer!!!

Wenn Sie Eigentümer oder Manager eines Teichs sind und **invasive Arten (Pflanzen, Tiere, Wasserpflanzen)** beobachten, kontaktieren Sie bitte unser Team. Auf diese Weise können wir eine Bestandsaufnahme durchführen, um Sie bestmöglich zu beraten und Ihnen bei der Lösungsfindung zu helfen.

Möchten Sie uns einen Artikel für die nächste Ausgabe vorschlagen? Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren!

Wir suchen vorrangig Artikel:

- die die Umsetzung einer unserer Aktionsmaßnahmen durch unsere Partner beschreiben;
- die die verschiedenen Akteure im Bereich Wasser inspirieren können.



Place Saint-Remacle, 32
4970 Stavelot



+32 (0)80 28 24 35



Contrat de rivière de l'Amblève



www.crambleve.com



crambleve@gmail.com